

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

12.2.1832 (Nr. 43)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 43.

Sonntag, den 12. Februar

1832.

## Frankreich.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 7. Febr. In der Tagesordnung ist die fernere Erörterung des Ausgabenbudgets von 1832, Kapitel der Pensionen. Die Kammer beseitigt verschiedene Amendements, welche dem gestrigen des Hrn Chevandier ähnlich sind; das merkwürdigste darunter war dasjenige des Hrn. Bouslet, welcher ausdrücklich sagte: daß er durch sein Amendement insbesondere die Pensionen der Chouans und Bendeer abschaffen möchte, indem diese nicht als Soldaten könnten betrachtet werden. Hr. Jules de la Rochefoucauld erwiderte: Meine Herren, mit größtem Rechte haben wir uns gestern jeder Art von Pensionsrevision widersetzt; heute schlägt Ihnen die Opposition unter verschiedenen Formen vor, Ihr gestriges Votum zurückzunehmen. Wohl! Wir, meine Herren, wir wollen den Art 60 der Charte durchaus nicht verlegen, welcher die unter der Restauration erteilten Pensionen garantirt, wie diejenigen, welche von den frühern Regierungen sogar der Schwester Robespierre's und abscheulichen Septembriseurs gegeben wurden.

Die Kammer schreitet zum Artikel, betreffend die Pensionspensionen; diese betragen im Budget die Summe von 1,670,000 Fr. — Die Hh. Mercier und Salverte schlagen einen Abzug von einer Million vor. Hr. Mercier findet es sehr unrecht, die Pensionen der Hh. Pairs den Steuerpflichtigen aufzulassen, während die Repräsentanten eben dieser Steuerpflichtigen sich dem Gemeinbesten unentgeltlich widmen. Hr. von Rambuteau bekämpft das Amendement, und geht in verschiedene Umständenlichkeiten über die Natur und den Ursprung der Pensionen der Pairschaft ein. Eine gewisse Anzahl von Pairs, sagt er, haben so sehr auf den Besitz dieser Pensionen gezählt, daß sie bei Lebzeiten ihr ganzes Privateigenthum an Tochtermänner abgetreten haben; wenn man ihnen ihre Pairspension nimmt, so werden sie unmöglich standesgemäß leben können. — Hr. Realier Dumas behauptet: daß die Pairs kein Recht auf die Dotation des Senats gehabt, und folglich hätten sie auch kein Recht auf Pensionen, als Ersatz für jene Dotation; er setzt hinzu: Ein berühmter Krieger (Marschall Ney) wurde ungerichtet. Weise verurtheilt; Alle Franzosen, die edel denken und fühlen, verlangen seine Rehabilitation: weher kommt es, daß der Wittschrift seiner Erben noch nicht entsprochen wurde? (Große Bewegung). Ich hoffe, daß die Regierung endlich der Gerechtigkeit eben so sehr als der öffentlichen Meinung Genüge thun werde.

Der Hr. Minister-Präsident bemüht sich, zu beweisen:

daß die Pensionen der Pairschaft von der Charte von 1830 beibehalten worden und also unangreifbar seyen. Als dann fährt er in seiner Rede also fort: Nehmen wir einen Augenblick an, die Pairs hätten kein unumstößliches Recht auf Pensionen, und die Frage müßte bloß nach einfachen Erwägungen von Billigkeit entschieden werden, so sind diese Erwägungen so mächtig, an sie knüpft sich auf so innige Weise die Würde der französischen Nation, daß ich glaube, ich würde die Kammer beleidigen, wenn ich eine weilläufige Entwicklung dieser Billigkeitsgründe für nothwendig hielte. . . . Ich schlage die Liste dieser Pensionen auf. Unter denjenigen der Pairs Wittwen sehe ich folgende die Namen der Wittwen von Monge, Laplace, Cabanis, Dargen, deren Arbeiten die Grenzen der Wissenschaft erweiterten; ich sehe darunter ferner die Namen der Wittwen Lanjuinais, Boissy d'Anglas, deren bürgerlicher Muth bis in der fernsten Nachwelt hochberühmt seyn wird; ich finde hernach die Namen der Wittwen der Marschälle Lefevre und Duroc, der Generale Canclaur, Dejean, Ferino, Ordener, Balence, Beaumont, Gauthaume &c. Wie! meine Herren, die Wittwen der Männer, welche Frankreich durch den Väterguth, durch den Militär Ruhm, durch die Tiefe und den Glanz ihres Wissens verberlichten und weltberühmt machten, sollten durch die Julirevolution einen Schlag erhalten! Diese Wittwen, meistens ohne Vermögen, sind 70 bis 80 Jahre alt; nein, meine Herren: der Gedanke, diese Pensionen anzutasten, kann sich in Ihrem Geiste nicht festsetzen.

Hr. Salverte: Nicht Ich werde die Veräththeit der Namen läugnen, die der Hr. Minister-Präsident uns zitiert hat. Allein wenn hochverdiente Männer und ihre Wittwen mit Recht belohnt wurden, folgt daraus, daß man auch Andere pensioniren müsse, die gar kein Recht dazu haben?

Der Antrag des Hrn. Mercier, die Pensionen der Pairschaft um eine Million zu mindern, wird von der Kammer verworfen; hingegen der Antrag der Kommission, dieselben um 491,000 Fr. zu mindern, genehmigt. Hierauf schritt die Kammer zur Erörterung des Art. 60, betreffend die Zivilpensionen; 1,700,000 Fr. betragend. Unter diesen Pensionärs befinden sich: die Hh. Herzog von Montequiou, Graf Molé, Graf Beugnot, Baron Louis, Graf Frayssinous, Graf Chabrol Crouzol, Graf de la Ferronnais, Baron Hyde de Neuville, Vicomte de Gauy, Vicomte Martignac, Graf St. Ericq, v. Batisson, Bourteau, Courvoisier, welche Jeder eine Pension von 22,000 Fr. beziehen. — Unter den Wittwen,

Die starke Pensionen beziehen, befinden sich: die Frau Marschallin Angerau mit 8000 Fr.; die Frau Marschallin Lauriston mit 10,000 Fr.; die Marschallin Davoust mit 10,000 Fr.; die Marschallin Duroc mit 6000 Fr.; die Wittwe des Generallieutenants Dessolle mit 6000 Fr.; die Frau Marschallin Ney mit 20,000 Fr.

Der Hr. Siegelbewahrer macht die Anmerkung: Bei der Herabsetzung derjenigen Pensionen, die 20,000 Fr. betragen, auf 12,000 Fr., habe man die Pension der Wittwe des Marschalls Ney ungeschmälert lassen wollen.

Hr. Laffitte bemerkt: Obgleich die Marschallin Ney ganz unbemittelt ist, und dieß ist ein edles Unglück, so werde sie doch gern auf ihre Pension verzichten, wenn sie die Revision des Mordes ihres Mannes erhalten könnte.

Der Hr. Siegelbewahrer: Wir wünschen Alle, daß der Prozeß des Marschalls Ney revidirt werden könnte. Er wurde, trotz einer Kapitulaton, zum Tode verurtheilt.

Hr. Marschall stellt und motivirt den Antrag, die Zuspensionen von 1,700,000 Fr. auf 1,630,000 Fr. herabzusetzen. Dieser Antrag wird von der Kammer genehmigt.

Der Temps ist sehr unzufrieden damit, daß die Kammer in ihrer Sitzung vom 6. das Amendement des Hrn. Chevandier (S. die gestr. Karlsr. Ztg.) verworfen, und alle von der Restauration ertheilte Pensionen beibehalten hat. Der Temps behauptet nämlich: Es seyen nicht die Veteranen des Nationalruhms, welche von der Restauration reiche Pensionen erhielten; sondern die seltsamen Generallieutenante und Marechaur de camp, plötzlich ernannt im J. 1814 und 1815, in diesen Epochen, wo man, nach dem soldatischen Sprichwort, „unter den Obersten Dienste nahm.“

Don Pedro, welcher am 2. Febr. am Bord der Fregatte „Königin von Portugal“ unter Segel gegangen ist, hat an die Portugiesen ein liberales Manifest erlassen. Zwei Stellen desselben sind von dem Kaiser eigenhändig geschrieben. Die erste betrifft die Konstitution von 1826. Don Pedro erklärt, daß diese Konstitution ganz mit den Klauseln der alten Cortes von Lamego übereinstimme. — Die zweite eigenhändig geschriebene Stelle verheißt eine möglichst allgemeine Amnestie.

Havre, den 31. Jan. (Aus einem Handelschreiben.) Die Geschäfte von Havre boten im verfloffenen Jahre eine auffallende Abnahme gegen die früheren Jahre dar. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe betrug bloß 2950, um 2500 weniger als im J. 1829, so wie 1500 weniger als 1830. Die Besorgnisse eines allgemeinen Krieges, welche der Julirevolution folgten, haben die Handelsrätigkeit so gelähmt, welche sich jedoch jetzt bereits wieder belebt. Der Handel bedarf vieler neuer Verbesserungen in mehreren Zweigen der Staatsverwaltung. Das im vorigen Jahre in Kraft getretene neue Transitgesetz hatte für Havre bereits die ersprießlichsten Folgen, indem sich für schweizer und deutsche Baumwollen-, Wollen-, Seide- und Leinenwaaren, Uhren und andere Fabrikate, so wie dagegen auch wieder für englische Zwirne seit einigen Monaten ein äußerst lebhafter Güterzug über hier

eingerrichtet hat, wobei unserm Plage seine stets prompten Schiffsgelegenheiten nach Nordamerika, Brasilien, Cuba, Hayti, St. Thomas ic. und nach Ostindien zu Statuten kommen. Kommen die Eisenbahnen und Kanäle, welche gegenwärtig im Plane sind, zur Ausführung, so wird der Verkehr von Havre nicht nur mit dem innern Frankreich, sondern vorzüglich auch mit Süddeutschland und der Schweiz immer mehr Ausdehnung gewinnen.

#### Großbritannien.

London, den 3. Febr. Im Oberhause legte gestern Graf Grey den Vertrag zwischen Holland und Belgien auf die Tafel des Hauses, ohne darauf einen Antrag zu stellen. Der Herzog von Sussex übergab eine Petition um Verbesserung der die Anatomie betreffenden Befehle. Sr. Hoh. erklärte dabei, er habe Befehle gegeben, es solle sein Körper nach seinem Tode der Fakultät überliefert werden, da er fast 40 Jahre an einem Uebel gelitten habe, dessen er nun glücklicher Weise los geworden sei, und die Untersuchung seines Körpers vielleicht zu einer für ähnlich Leidende nützlichen Entdeckung führen können. — Lord Wynford stellte und begründete dann den Antrag, die Richter vor das Haus zu laden, um demselben ihren Rath über die Frage abzugeben, ob die Minister ermächtigt seyen, bei den gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Holland und Belgien noch fernerhin die Zinsen der russisch-holländischen Anleihe zu zahlen. Er erkannte zwar an, wie viele Rechte Holland auf Englands Dankbarkeit und Freundschaft habe, ja daß England und Rußland sogar nach den frühern Verträgen verpflichtet seyen, wenn sie Belgien von Holland trennen ließen, letzterem seine dafür hingegebenen Kolonien und deutschen Besitzungen wieder zu verschaffen; allein er behauptet, daß nach dem Buchstaben der Verträge durchaus die von England übernommene Verpflichtung zur Zahlung der Hälfte der Zinsen einer holländischen Schuld von 50 Mill. an Rußland durch die de jure et de facto eingetretene Trennung zwischen Holland und Belgien aufgehört habe, und daß es nichts Ungewöhnliches sey, über Fragen dieser Art die 12 Richter Englands zu Rathe zu ziehen. Gelegentlich erklärte sich der edle Lord heftig gegen den Titel „König der Belgier“, und das ihm zu Grunde liegende Prinzip. Der Lordkanzler bestritt die Behauptung über die Kompetenz der 12 Richter, und folgte sodann dem Antragsteller in seine Ausführungen. Er wies nach, daß der Vertrag gar nicht an den Fall der Errichtung eines eigenen Reiches in Belgien gedacht, sondern nur die Vereinigung dieses Landes mit Frankreich habe verhüten wollen, daß also die eigentliche ausübende Verbindung gar nicht eingetreten sey, ja daß, da Rußland den Trennungsvertrag zwischen Holland und Belgien noch nicht ratifizirt habe, für dieses de jure die alten Verhältnisse durchaus fortbauerten, und es daher seine Ansprüche an England wie bisher geltend machen könne. Er hielt daher die Fortsetzung der Zahlung jener Zinsen für vollkommen gerechtfertigt. Lord Eldon, der jetzt das Wort ergriff, erklärte dieselbe für eine der größten

Berletzungen der Pflichten der Minister, die er kenne; doch rieth er, den gegenwärtigen Antrag zurückzunehmen, was Lord Wynford, nachdem er dem Lordkanzler replizirt hatte, denn auch that.

Im Unterhause legte Lord Palmerston ebenfalls den Vertrag in Betreff der belg. Angelegenheiten vor. Hr. D'Connell lenkte die Aufmerksamkeit der Minister auf die Vertreibung der engl. Trappisten aus la Meilleraye. Die Diskussion der Reformbill kam nach einer lebhaften Diskussion über ihr langsames Fortschreiten, die zwischen Lord Ebrington und General Hardinge einen bitteren Wortwechsel veranlaßte, bis zur 27. Klausel, die dem Besizer eines Hauses von 10 Pf. St. Ertrag Stimmrecht gibt. Hr. Hume stellte hier den Antrag, es allen Hausbesitzern zu bewilligen; allein er ward mit 290 gegen 11 Stimmen verworfen.

London, den 4. Febr. Der Courier schenkt der Versicherung des Lord Palmerston im Unterhause wegen der Ratifikation der nordischen Höfe keinen Glauben. Doch hofft er, daß die Sache sich friedlich endigen, aber nicht, daß der Vertrag ohne Modifikationen werde ratifizirt werden. „Man verlangt Zugeständnisse“, sagt er, „welche die Klugheit bewilligen kann. Was aber auch das Resultat sein mag, so sollten wir wenigstens von dem Wothhalten und den guten Absichten der 3 Mächte, welche Großbritannien und Frankreich zum Besten halten, nicht mehr viel Redens machen. Lord Palmerston und General Sebastiani haben jetzt, für ihren Ruf als Staatsmänner und ihre Ehre als Männer, einen kräftigern Ton angenommen.“

— Die Verhandlungen des Oberhauses waren gestern ohne Interesse.

— Im Unterhause wurde nach einer längern Diskussion über verschiedene Gegenstände, namentlich auch über die Reformbill für Schottland, gegen die sich einige schottische Reformer erklärten, die Beratung über die 27. Klausel der Reformbill fortgesetzt. Die Opposition schlug mehrere Amendements über die Art, die 10 Pf. St., die ein Haus jährlich ertragen muß, um den Eigenthümern Stimmrecht zu geben, vor; eines derselben ward bei 437 Abstimmenden mit einer Majorität von nur 68 verworfen. Nach Annahme der Klausel verwandelte sich das Haus, auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer, in einen Subsidienauschuß. Hr. Vyvyan tabelte hierin die Mittheilung des noch nicht allseitig ratifizirten Vertrags zwischen Holland und Belgien, und fragte den Lord Palmerston, ob er die Ratifikation der 3 nordischen Mächte hoffe, und ob es die Absicht der Regierung sey, in Verbindung mit Frankreich den Vertrag gegen den König der Niederlande ebenso zu garantiren, wie sie es bereits gegen den König der Belgier gethan habe. Lord Palmerston bejahte hierauf die erste Frage; auf die 2. weigerte er sich zu antworten.

London, den 6. Febr. Der König kam heute von Brighton hieher. In einer bald darauf stattgefundenen

Sitzung des geheimen Rathes legte Hr. Hobhouse seinen Dienst ab. Nachher wurde unter andern die Proklamation zur Ansetzung eines allgemeinen Fasttags entworfen.

— Die Times erklären die Angaben der Toryblätter über Veränderungen in den von den Lords Anglesea, Althorp, H. Stanley und Ellice, Graham, Dennan besetzten Stellen, und von Ernennung des Hrn. Schiel zum Generalanwalt in Irland für unwahr. „Alle diese Erfindungen“, sagt der Globe, „sollen nur den Glauben an Schwäche und Uneinigkeit in der Verwaltung hervorbringen, und man benutzt dazu ein so unverschämtes Eigensystem, wie dieß, nach unserer festen Ueberzeugung, vorher noch nie eine englische Partei gethan hat.“

In Edinburg hat die Cholera noch keine Fortschritte gemacht; bis zum 4. haben sich erst 4 Fälle ereignet. Am ärgsten wüthet sie jetzt in Musselburg, wo täglich 40 — 50 Personen erkranken.

— Der Spektator bemerkt: Der Constitutionnel sagt, England und Frankreich hätten ein Schutz- und Trugbündniß abgeschlossen. Ach, wir fürchten, beide Theile sind nicht klug genug zu einer so wohlberechneten Maßregel!

#### Belgien.

Brüssel, den 5. Febr. Es ist bestimmt, daß die Pläne einer Eisenbahn von Antwerpen bis Köln oder Düsseldorf beschlossen sind. Diese Bahn wird nicht durch das holländische Gebiet gehen; man hat die Einwilligung Preussens erlangt. Die Arbeiten werden unverzüglich beginnen. — Die Subscriptionen für Beiträge, um dem jüngst dahier mit Tod abgegangenen franz. Botschafter General Belliard, nach welchem eine Straße in Brüssel genannt werden soll, ein Denkmal zu errichten, sind bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. König Leopold hat sich in die Subscriptionen einschreiben lassen.

#### Rußland.

Die Nordische Biene enthält eine Reihe von statistischen Tabellen über die Bevölkerung, Industrie und Verproviantirung von St. Petersburg während des Jahres 1831. Die Hauptstadt zählte 448,221 Einwohner, worunter 316,211 männlichen und 132,010 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Geburten betrug nur 6,511, worunter 3,515 Knaben und 2,996 Mädchen; Heirathen wurden 1041 geschlossen; Todesfälle fanden 25,715 statt; 9,258 davon, nämlich 5,820 Männer und 3,438 Frauen, starben an der Cholera, an der 13,152 Personen, und zwar 8,856 Männer und 4,296 Frauen, erkrankten. St. Petersburg hatte im J. 1831: 140 griechisch-russische Kirchen, 20 für Dissidenten und 19 für verschiedene andere Kulte, 2 Klöster, 4 Kapellen, 4 erzbischöfliche Paläste, 9 andere Paläste, das Schloß der Ingenieure, 2,654 steinerne und 5,330 hölzerne Häuser. Es bestanden in diesem Jahre 187 Fabriken, wovon 12 neue gegründet wurden. Es wurden 140,602

Stück Rindvieh, 15,350 Hammel und 537 Schweine hierher zu Markte gebracht.

### Erledigte Stellen.

Durch das Ableben des Dekans und Pfarrers Krebs ist die mit dem landesherrlichen Dekanat verbundene kath. Stadtpfarrei Buchen, mit einem Einkommen von 1600 fl. in Geld, Naturalfrum und Güterertrag, worauf jedoch die Verbindlichkeit ruht, einen Vikar zu unterhalten, und mit 100 fl. zu salariren. Die Bewerber um diese Pfarrpründe, welche sich auch über ihre Befähigung, das landesherrliche Dekanatsamt zu versehen, ausweisen müssen, haben sich bei der fürstl. leiningenschen Standesherrschaft als Patron zu melden.

### Staatspapiere.

Pariser Börse vom 7. Febr. 5proz. Konsol. 96 Fr. 40, 20 Ct. 3proz. Konsol. 65 Fr. 80, 50 Ct.

### Dankadresse.

Die Ober- und Unterlehrer der Stadt- und Landesherrlichen Bruchsal wagen es hiermit, ihrem durchlauchtigsten Großherzog, der hohen Regierung, und den edeln und freimüthigen Volksvertretern des Großherzogthums Baden, besonders aber den verdienstvollen Herren: Frhrn. v. Bessenberg, v. Rotteck, v. Jhlein, Staatsrath Fröblich, Wegel II., Dekan Fecht, Rettig v. K. und Winler v. H. ihren herzlichsten Dank für die Würdigung und frohe Aussicht des Volksschullehrerstandes unterthänigst und ehrfurchtsvoll darzubringen.

In diesem Gefühle werden sie sich, durch die treueste Erfüllung ihrer Berufspflichten, gleich den redlichsten Staatsdienern, ihrem Stande gemäß würdig zeigen, und Fürst und Vaterland immer nützlich seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

10. Febr.	Barometer	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 8	28 3/4. 2.9 L.	1,7 G.	77 G.	NW.
M. 1 1/2	28 3/4. 2.2 L.	4,5 G.	73 G.	W.
N. 7 1/2	28 3/4. 1.5 L.	2.0 G.	74 G.	NW.

Sehr trüb und etwas regnerisch — zerrissenes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 1.6 Gr. - 0.5 Gr.

Karlsruhe. [Casinoanzeige.] Die verehrlichen Mitglieder der Casino-Gesellschaft im rothen Hause werden benachrichtigt, daß bis den 15. d. M. der 6te Ball stattfinden wird.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1832.

Der Vorstand.

### Literarische Anzeigen.

In der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen, und broschirt für 6 kr. zu erhalten:

Aufruf zur Bildung eines Vereins zum Schirme und Schuze der badischen freien Presse, den Manen Karl Friederichs geweiht von K. H. Frhrn. v. Fahrenberg.

Die in Nr. 361 der Karlsruher Zeitung vom 30. Dez. 1831 angezeigte Rede des Pfarrers Sevin in Kürzell, ist zum Besten des Wasserverunglückten in Schutterzell bei Hofbuchhändler G. Braun für 12 kr. zu haben.

Offenburg. [Weinversteigerung.] Dienstag, den 14. d., Vormittags um 9 Uhr, wird bei unterfertigter Verrechnung versteigert werden:

20 Dhm	1828r	rother Wein,
30 "	"	Weißherbst,
50 "	"	weißer Bergwein,
16 "	1829r	rother,
80 "	"	weißer.

Wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 2. Febr. 1832.  
St. Andr. Hospitalverwaltung.  
Löfller.

Karlsruhe. [Weinversteigerung.] Montag den 20. Februar d. J. Morgens 9 Uhr werden im Hause Nr 15 der Linkenheimer Thorstraße folgende sehr rein gehaltene Weine gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

26 Dhm	Achtarrer	1819r;
18 "	Geheimer	1819r;
28 "	Dürkheimer	Riesling 1819r;
26 "	Dürkheimer	Traminer 1819r.

Auch kann der Keller mit Faß in Miete gegeben werden.  
Karlsruhe, den 9. Februar 1832.

Durlach. [Kapitalausleihe.] Bei der kathol. Pfarr- und Schulfondverrechnung dahier sind 1000 Gulden sogleich gegen doppelte gerichtliche Versicherung um 5 pCt. zu erheben, auch werden dieselben in kleineren Abtheilungen abgegeben.

Durlach, den 9. Februar 1832.

Buchen. [Vorladung.] Der für 1832 Konscriptionspflichtige Joseph Zeitler von Rinsheim ist bei der am 18. dieses Monats stattgehabten Aushebung ausgeblieben.

Derselbe wird aufgefordert binnen 6 Wochen

sich dahier zu stellen, widrigenfalls die gesetzlichen Strafen der Refraktion gegen ihn erkannt werden sollen.

Buchen, den 23. Januar 1832.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Lang.